

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

Kohl will hart bleiben

Bundeskanzler Helmut Kohl setzt für die Spitze der Europäischen Zentralbank (EZB) trotz französischen Widerstands auf den Niederländer Wim Duisenberg. Kohl verlangt, daß Duisenberg die volle Amtszeit von acht Jahren an der Spitze der Bank amtiert. Frankreichs Präsident Jacques Chirac, der seinen Notenbankchef Jean-Claude Trichet favorisiert, hatte Interesse an einer Teilung der Amtszeit zwischen beiden Kandidaten erkennen lassen. Das wäre zwar nicht konform mit dem Maastricht-Vertrag, aber intern regelbar gewesen.

Aus dem Kreis der kleineren EU-Mitgliedstaaten gibt es indessen Vorwürfe gegen den derzeitigen Ratspräsidenten, den britischen Premier Tony Blair: Er kümmere sich nicht hinreichend darum, den Konflikt zu entschärfen. Es sei ein Skandal, daß Kohl, Chirac und der niederländische Regierungschef Wim Kok die Entscheidung quasi als Privatsache handhabten. Die Untätigkeit der Briten mache es immer wahrscheinlicher, daß der Streit über den EZB-Präsidenten bis zum Euro-Gipfel am 2. Mai andauere und damit das Vertrauen in die Unabhängigkeit der neuen Zentralbank



Duisenberg, Trichet

schon vor ihrer Gründung unterminiert werde. Möglicher Deal: Die Franzosen verzichten auf ihr Vetorecht gegen Duisenberg, dafür dürfen sie den nächsten EU-Kommissionspräsidenten im Jahr 2000 stellen. Luxemburgs Premier Jean-Claude Juncker: „Ich glaube nicht mehr an eine ästhetische Lösung.“

RÜSTUNG

Neuer Panzer

Für eines der größten Rüstungsprojekte des Heeres, den Bau eines neuen Transportpanzers, hat das Verteidigungsministerium intern eine wichtige Vorentscheidung getroffen. Das neue vierachsige Radfahrzeug (Kürzel: GTK) soll ein internationales Konsortium unter Führung der deutschen Firmen Krauss-Maffei, Wegmann und Rheinmetall/MAK entwickeln und später in Serie produzieren.

Für die Panzerschmieden, bisher spezialisiert auf schwere Tanks wie den „Leopard 2“, ist das ein Milliardengeschäft. Allein die Bundeswehr benötigt, so das Verteidigungsministerium, in den nächsten 15 bis 20 Jahren gut 3000 Radpanzer – geschätzter Preis: knapp drei Millionen Mark pro Stück – als Ersatz für veraltete Kettenfahrzeuge

vom amerikanischen Typ M 113 und für den Transportpanzer „Fuchs“. Einige tausend weitere Exemplare wollen Großbritannien, die Niederlande und eventuell Frankreich anschaffen.

Ein konkurrierendes Konsortium, angeführt von den Firmen Kuka und Henschel, hat zwar mehr Erfahrung beim Bau von Radpanzern, war aber laut Hardthöhe zu teuer. Bei Henschel in Kassel drohen nun Entlassungen.

Briten und Niederländer wurden zu der Bonner Vorauswahl bisher nicht konsultiert. Es gilt aber als sicher, daß sie sich weiter beteiligen werden. Frankreich dagegen wird als unsicherer Kantonist betrachtet: Die Franzosen entwickeln eine eigene Billigvariante für den Export in die Dritte Welt. Sie hatten sich deshalb zeitweilig aus dem multinationalen Projekt verabschiedet und so Verzögerungen verursacht.



Bundeswehrpanzer M 113

Nachgefragt

Nüchtern betrachtet

„Die Europäische Union will gegen den Widerstand der Bundesregierung ein totales Verbot der Tabakwerbung durchsetzen. Sollte ein ähnlich strenges Verbot auch für die Alkoholvererbung gelten?“

MÄNNER

JA 55%

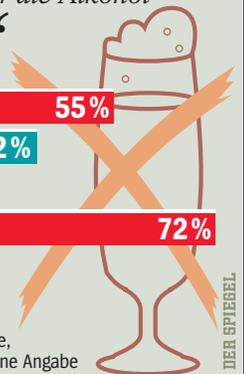
NEIN 42%

FRAUEN

JA 72%

NEIN 26%

Emnid-Umfrage, 915 Befragte, an 100 fehlende Prozent: keine Angabe



DER SPIEGEL

TERRORISMUS

Kalif gegen Kalif

Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen den Kölner Chef des Verbandes der Islamischen Vereine und Gemeinden (ICCB), Metin Kaplan, wegen des Verdachts auf Bildung einer terroristischen Vereinigung. Der als „Kalif der Muslime“ bekannte Kaplan soll für den Mordanschlag am Ex-ICCB-Funktionär Halil Ibrahim Sofu im vergangenen Mai verantwortlich sein. Kaplan-Konkurrent Sofu war in seiner Berliner Wohnung von drei maskierten Tätern erschossen worden – Kaplan sieht in dieser Angelegenheit Geheimdienstler am Werk.

S. SCHULZ / RETRO